

Amt, Datum, Telefon

510 Amt für Jugend und Familie - Jugendamt, 09.11.2010,
51- 26 24

Drucksachen-Nr.

1723/2009-2014

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Jugendhilfeausschuss	01.12.2010	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

1. Bericht zur Umsetzung der Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

Jugendhilfeausschuss: 14.01.2009, Drs.-Nr. 6200/2004-2009

Sachverhalt:

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Bielefeld hat in seiner Sitzung am 14.01.2009 die Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe beschlossen.

Nunmehr liegt der als Anlage beigefügte 1. Bericht zur Umsetzung der Rahmenrichtlinien vor. Er umfasst folgende Punkte:

- Gesetzliche Grundlagen
- Beschlüsse in Bielefeld
- Bestehende Netzwerke und Kooperationen
- Schnittstelle zur Mädchenarbeit
- Männliche Rollenfindung in der Gruppe der jungen Migranten
- Angebote der Jungenarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Zusammenfassung
- Perspektive

Erster Beigeordneter

Tim Kähler

1. Bericht zur Umsetzung der

Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Jungen

*Sie sind Helden, Deppen, Freunde, Liebhaber,
Nervensägen.*

Größtes Glück oder schrecklichster Fehler.

Ein einziges, großes RÄTSEL.

*Der eine mehr, der andere weniger, und manche
alles zusammen.*

(aus: MAX – das Magazin für Popkultur und Style)

Aber wie wird man das bloß alles?

„Wann ist ein Mann ein Mann?“ so fragte schon Herbert Grönemeyer 1984 in seinem Song „Männer“. Das Buch „Kleine Helden in Not“ von Dieter Schnack und Rainer Neutzling ist seit seinem Erscheinen 1990 mittlerweile mehr als 200.000 Mal verkauft worden. Nachdem in den ersten Jahren nur eine kleine Schar von Männern aus der Pädagogik und vereinzelt Männer aus Männergruppen sich Gedanken um die Jungenwelt gemacht haben, steigt in den letzten Jahren das Interesse neben den Mädchen auch die Jungen in ihren typischen Besonderheiten zu beachten.

1 Gesetzliche Grundlage

Nach § 9 Abs. 3 SGB VIII (KJHG) „Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen“ sind

„...die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“

Im § 4 des 3. AG - KJHG – Kinder- und Jugendfördergesetz NRW „Förderung von Mädchen und Jungen - Geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit“ heißt es:

„Bei der Ausgestaltung der Angebote haben die Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe die Gleichstellung von Mädchen und Jungen als durchgängiges Leitprinzip zu beachten (Gender Mainstreaming).“

Geschlechtsdifferenzierte Jungenarbeit ist somit eine Querschnittsaufgabe der gesamten Kinder- und Jugendhilfe.

2 Beschlüsse in Bielefeld

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Bielefeld hat in seiner Sitzung am 14.01.2009 die Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe beschlossen. Nicht beschlossen wurden die Handlungsperspektiven zur Umsetzung der Rahmenrichtlinien für die Arbeit mit Jungen, die u. a. eine Fachstelle für geschlechtsdifferenzierte Jugendarbeit vorsah. Im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2009 wurde der Antrag des Bielefelder Jugendrings auf Einrichtung einer Fachstelle (½ Fachkraftstelle Mädchenarbeit – ½ Fachkraftstelle Jungenarbeit) nicht berücksichtigt.

3 Bestehende Netzwerke und Kooperationen

3.1 Forum Jungenarbeit

Das „Forum Jungenarbeit Bielefeld“ ist eine Arbeitsgemeinschaft männlicher Pädagogen und weiterer Fachkräfte mit dem Ziel, die geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen in Bielefeld zu fördern. Aktuell sind im Forum folgende Arbeitsfelder vertreten:

- ca. 10 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Bielefelder Jugendring
- Polizei (Kommissariat Vorbeugung)
- Schulsozialarbeit
- Erzieherische Hilfen (Family Care, Wohngemeinschaften e.V.)
- Stadt Bielefeld, Amt für Jugend und Familie - Jugendamt -
- Stadt Bielefeld, Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten - RAA
- Neue Wege für Jungs (bundesweites Netzwerk für Jungenarbeit und Genderpädagogik)

Das Forum Jungenarbeit Bielefeld trifft sich monatlich. Die Inhalte und Themenschwerpunkte werden gemeinsam verabredet, geplant und vorbereitet. Eine jährlich stattfindende Klausurtagung dient zudem der intensiveren Zusammenarbeit. Ferner bieten Mitglieder des Forums unterschiedliche Projekte der Jungenarbeit an, z.B. zur Rollenfindung und Berufsorientierung.

Dies geschieht unter anderem - und dies in den letzten Jahren verstärkt - auch in Kooperation mit Schule. Die Nachfrage nach Projekten der Jungenarbeit übersteigt deutlich die Kapazitäten der Forumsmitglieder, da diese in ihren Einrichtungen und Diensten nicht ausschließlich für den Bereich der geschlechtsdifferenzierten Jungenarbeit eingesetzt sind. Das Forum Jungenarbeit Bielefeld lebt durch die aktive Mitarbeit der einzelnen Mitglieder. Eine finanzielle Förderung durch öffentliche Mittel erfolgt nicht.

Des Weiteren existiert eine enge Zusammenarbeit und ein intensiver Austausch mit dem Arbeitskreis „Mädchenarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ und der „Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit“.

3.2 Neue Wege für Jungs

„Neue Wege für Jungs“ wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert und unterstützt Initiativen und Träger, die sich mit dem Thema Berufs- und Lebensplanung für Jungen beschäftigen. Das bundesweite Projekt richtet sich an Lehrkräfte, soziale Fachkräfte, Berufsberatende, Fachkräfte der Jugendarbeit sowie Eltern.

Die hohe öffentliche Aufmerksamkeit für den bundesweiten „Girls’Day – Mädchen-Zukunftstag“ und die daraus resultierenden organisatorischen Möglichkeiten werden zunehmend auch für Jungenveranstaltungen genutzt. „Neue Wege für Jungs“ unterstützt alle Aktiven, die schulische und außerschulische Veranstaltungen für Jungen am Aktionstag oder an einem anderen Tag durchführen möchten.

3.3 Arbeitskreis „Männer in Kitas“

Der Arbeitskreis besteht seit 4 Jahren und umfasst aktuell 13 männliche Fachkräfte aus 11 städtischen Kindertagesstätten. In regelmäßigen Treffen geht es unter anderem um folgende Themenstellungen:

- Auseinandersetzung mit der Rolle als männlicher Pädagoge in der Kita
- Väterarbeit
- Rundbrief Jungen
- Betreuung männlicher Praktikanten im Arbeitsfeld

4 Schnittstelle zur Mädchenarbeit und Kooperationen

Seit 2003 gibt es einen kontinuierlichen Austausch zwischen dem Arbeitskreis Mädchenarbeit und dem Forum Jungenarbeit. Zunächst dienten die Treffen dem regelmäßigen fachlichen Austausch zu Themen der geschlechterdifferenzierten Arbeit. Beide Arbeitskreise entschieden sich 2007 zu einem gemeinsamen Beratungsprozess unter Moderation der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit und der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit. Ziel war es, die Schnittstellen der geschlechterdifferenzierten Arbeit mit Jungen und Mädchen besser zu benennen, um im Sinne einer geschlechtergerechten Pädagogik gemeinsame Perspektiven im pädagogischen Alltag zu entwickeln. Hierbei sollte allerdings keineswegs die Eigenständigkeit der Mädchen- bzw. Jungenarbeit aufgegeben werden.

Auch die gegenseitigen Vorbehalte und Ängste wurden im Prozess deutlich thematisiert. Aufgrund der Komplexität des Themas und der Probleme in der praktischen Umsetzung mit großen Gruppen entschied man sich zur Bildung thematischer Arbeitskreise, die seitdem regelmäßig zu folgenden Themen arbeiten:

- fachlicher Austausch, Reflexion von pädagogischer Praxis, Entwicklung gemeinsamer geschlechterdifferenzierter Projekte
- Organisation und Steuerung, Informationsfluss zwischen den Arbeitskreisen, Vorbereitung gemeinsamer Sitzungen und Veranstaltungen
- Projektplanung, Erstellung eines „Stadtplans der geschlechterdifferenzierten Angebote“, Ressourcenabfrage der Träger und Verbände: Was macht wer wo?

- Fachpolitische Strategien, Öffentlichkeits- und Pressearbeit, gemeinsame Antragstellung zur Durchführung von Projekten

Für Januar 2011 ist ein gemeinsamer Fachtag geplant zum Thema „Über den Tellerrand – Weiterentwicklung, Perspektiven und Visionen von Geschlechterpädagogik“. Hier soll besonders die Schnittstellenarbeit zwischen Mädchen- und Jungenarbeit im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

5 Männliche Rollenfindung in der Gruppe der jungen Migranten

Die Gruppe der jungen männlichen Migranten bilden einen Großteil der Besucherschaft der offenen Kinder- und Jugendarbeit und sind damit auch eine bedeutende Zielgruppe von Angeboten der Jungenarbeit.

In der öffentlichen und fachlichen Debatte über männliche Migranten geht es überwiegend um die Frage, inwiefern diese (jungen) Männer gefährlich sind oder eine potentielle Gefahr darstellen. Ehrenmorde, Zwangsheirat, Gewalt gegen Frauen und Kriminalität sind die dominanten Themen. Demgegenüber wird selten in den Blick genommen, inwiefern männliche Migranten selbst gefährdet bzw. sozial verletzbar sind, beispielsweise als (potentielle) Opfer von Ausgrenzung und rassistischer Diskriminierung. Für differenzierte Analysen reicht es aber nicht aus, neben männlichem „Tätersein“ auch Benachteiligungen aufgrund der ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit zu thematisieren. Vielmehr muss es um eine eigenständige Rollenfindung der jungen Migranten in der Gegenwart mit allen gesellschaftlichen Realitäten und Anforderungen gehen.

Die begleitenden Pädagogen brauchen dafür ein genaues Wissen und Verständnis für kulturelle Hintergründe und Wertevorstellungen. Nur so können sie methodisch angemessen agieren und die Jungen pädagogisch erreichen (Interkulturelle Kompetenz). Die Erlangung interkultureller Kompetenz ist eine pädagogische Herausforderung für die tätigen Fachkräfte. Hier besteht ein großer Weiter- bzw. Fortbildungsbedarf, zumal es weiterhin wenig männliche Kollegen mit Migrationshintergrund im Handlungsfeld Jugendarbeit und somit auch in der geschlechtsdifferenzierten Jungenarbeit gibt.

2009 wurde in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt Gütersloh eine erste Fachveranstaltung zu diesem Themenfeld organisiert an der ca. 80 Pädagogen aus Bielefeld und Gütersloh teilnahmen. Mit Prof. Dr. Ahmet Toprak von der Fachhochschule Dortmund, einem Vertreter konfrontativer Pädagogik, konnte ein Referent gewonnen werden, der zu diesen Themenkomplexen kontinuierlich Material veröffentlicht. Auf Grund der großen Nachfrage sind Folgeveranstaltungen geplant.

6 Angebote der Jungenarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Zwar ist der „Exotenstatus“ des Jungenarbeiters aus den 90er Jahren, der seine fachliche Berechtigung gegenüber Vorgesetzten, Kolleg/-innen und Öffentlichkeit extrem legitimieren musste, einer allgemeinen fachlichen Anerkennung gewichen, trotzdem ist die Verbreitung konzeptionell verankerter Jungenarbeit nach wie vor sehr überschaubar.

In einer 2008/2009 durchgeführten Umfrage des Forums Jungenarbeit bzw. des Bielefelder Jugendrings im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit konnten folgende Ergebnisse festgestellt werden:

Rücklauf des Fragebogens:	16 Einrichtungen (ca. 50 %)
Konzeptionelle Verankerung:	9 Einrichtungen

Motivation für die geschlechtsdifferenzierte Jungenarbeit:

- wird von Jungen eingefordert
- müssen Jungen beschäftigen, weil wir auch ein spezielles Mädchenprogramm haben
- wir machen Jungenarbeit weil 80-90 % unserer Besucher Jungen sind

Feste Angebote:

- sportliche Angebote mit teambildenden Maßnahmen
- lediglich in 4 Einrichtungen wird ein umfassendes Angebot bestehend aus Gruppenangeboten, Beratung, musisch-kulturellen Anteilen, Geschlechterfragen und Rollenverhalten, Übergang Schule und Beruf etc. vorgehalten

Hauptamtlichkeit:

8 hauptamtliche männliche Mitarbeiter aus dem Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit sehen in der Jungenarbeit einen konzeptionellen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Außerdem werden ca. 20 Honorarkräfte im Bereich der Jungenarbeit beschäftigt. Auch Zivildienstleistende und Jahrespraktikanten werden verstärkt in diesem Bereich eingesetzt. Insgesamt arbeiten auf den 43 Fachkraftstellen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, 26 Männer im Vergleich zu 34 Frauen (einige davon in Teilzeit).

Sicherlich muss man bei diesen Zahlen berücksichtigen, dass die Umfrage vor Verabschiedung der „Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ durchgeführt wurde. Eine neue, breiter angelegte Umfrage wird zurzeit erarbeitet. Die Ergebnisse werden während des Fachtags im Januar 2011 vorgestellt.

7 Zusammenfassung

Die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse auf ökonomischer, kultureller und sozialer Ebene sind derart umfassend, dass auch das Geschlechterverhältnis eine Pluralisierung erfährt. Männlichkeit wird also vielschichtiger. Es entstehen unterschiedliche Männlichkeitsentwürfe, die das Modell vom Mann als alleinigem Ernährer der Familie deutlich in Frage stellen. Veränderungen in unserer Gesellschaft setzen folglich Jungen und Männer vor spezifische Herausforderungen, die sie zu bewältigen haben. Bedingt durch die reale Unsicherheit vieler Jungen in Hinsicht auf

- eine Ausbildung und (darauf aufbauend)
- eine gesicherte Beschäftigung (verbunden mit)
- dem Verlust der Ernährerrolle

fehlen den jungen Männern Perspektiven ihrer Lebensgestaltung. Zudem mangelt es ihnen an konstruktiven Bewältigungsstrategien. Die jungen Männer erkennen oftmals keinen sinnvollen Ausweg aus dieser Krise. Dies ist auch auf dem Hintergrund der Diskussion um die Flexibilisierung der Arbeit und aller Lebenszusammenhänge zu betrachten. Hier wird zwar die generelle Erweiterung biographischer Optionen bekräftigt. Für Jungen, die die Norm nicht erreichen, wächst aber vor allem die Verunsicherung einer zentralen männlichen Aufgabe nicht gerecht zu werden. Gleichermaßen wächst der Druck männliche Identität bzw. den Beweis der Zugehörigkeit zu ihrer Geschlechtsgruppe auf anderen Wegen wieder herzustellen.

Eine im gesellschaftlichen Diskurs propagierte Individualisierung von Lebensentwürfen ist für sog. benachteiligte Jungen ohne Gewinn, sondern kostet eher den Preis des individuellen Scheiterns. Das Fehlen von Alternativen in der Lebensführung ohne geregelte Erwerbsarbeit, bei zunehmend geringeren sozialen Puffer und eingeschränkter Unterstützung durch Soziale Arbeit und Erziehung schlägt bei jenen Jungen auf der Negativseite zu Buche.

Angesichts dieser Entwicklungen bekommt die Arbeit mit Jungen bzw. jungen Männern zukünftig einen höheren Stellenwert.

Jungen brauchen männliche Vorbilder und suchen sie sich. Sie entfernen sich weg von tradierten Verhaltensmustern hin zu Männlichkeitsbildern, die es Männern erlauben stark zu sein, aber auch mal schwache Seiten zu zeigen. Hier stehen die Jugendhilfe, die Schule, die Familien aber auch die Wirtschaft vor neuen Herausforderungen.

Die Jugendhilfe ist zuallererst aufgerufen, die Jungenarbeit als selbstverständliches Angebot aufzunehmen. Eine professionelle und erfolgsorientierte Jungenarbeit setzt aber nicht allein auf die Integration. Sie braucht vor allem qualifizierte Jungenarbeiter und engagierte Jungen. Letztendlich wird der Erfolg der Jungen- und Männerarbeit insbesondere davon abhängen, wie sie in die Gesellschaft wirkt und es gelingt, Familien, Bildungsinstitutionen und Unternehmen für dieses Thema zu sensibilisieren.

Es muss normal werden, dass Männer in Kitas arbeiten. Es muss normal werden, dass Männer Grundschullehrer werden. Und es muss normal werden, dass sich Männer Zeit für die Erziehung

ihrer Kinder nehmen. Dies darf kein Karrierekiller sein, sondern sollte als Kompetenzschulung angesehen werden, die Männer kreativer, belastbarer und stresserprobter macht.

8 Perspektiven

- Es besteht großer Weiterbildungsbedarf im Themenfeld „Interkulturelle Kompetenz in der Jungenarbeit“ (vgl. Punkt 5). Fortbildungen sollen mit geeigneten Partnern und unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen umgesetzt werden.
- Die Umsetzung der Rahmenrichtlinien Jungenarbeit sollen zukünftig im „Dialogischen Verfahren“ (Vorgabe des MGFFI für die Landesförderung) zum festen Bestandteil des Berichtswesens und der Fachdiskussion werden.
- Die inhaltliche Zusammenarbeit der beiden Arbeitskreise Mädchen- und Jungenarbeit ist im Sinne einer intensiven Schnittstellenarbeit bzw. Weiterentwicklung der geschlechterdifferenzierten Arbeit fortzuführen.
- Mittelfristig ist die Herausgabe eines „Stadtplans geschlechterdifferenzierter Angebote in Bielefeld“ geplant. Hier sollen Orte, Angebote, Ansprechpartner/-innen sowie methodische Ressourcen veröffentlicht werden.
- Es ist eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle „Neue Wege für Jungs“ vorgesehen.